

Mobbil

Zeitung von Menschen ohne bezahlte Beschäftigung

Ausgabe 4 / Mai 2009

Warum wählen gehen?

Das Jahr 2009 wird schon jetzt als „Superwahljahr“ bezeichnet. Für die Stadt Jena trifft dies auf jeden Fall zu. Neben den Wahlen zum Bundestag am 27. September und dem Europaparlament am 7. Juni finden in Thüringen auch Kommunal- und Landtagswahlen statt – am 7. Juni und am 30. August.

Was heute so selbstverständlich scheint, hat hierzulande keine lange Tradition. Wahlen gab es zwar bereits im Mittelalter, aber das allgemeine Wahlrecht wurde nach dem Ende des Ersten Weltkrieges eingeführt. Erst dann durften in Deutschland Frauen wählen!

Eine große Errungenschaft, möchte man meinen, aber das Interesse daran hat längst nachgelassen. Bereits in den 60er Jahren wurde in der Bundesrepublik beklagt, dass zu wenige Menschen von ihrem Wahlrecht Gebrauch machen. Später wurde dafür der Begriff der Politikverdrossenheit geprägt, der es im Jahr 1992 sogar zum Wort des Jahres geschafft hat.

Als eine wesentliche Ursache der Verweigerung werden nicht eingehaltene Wahlversprechen genannt. Auch sehen sich viele Menschen nicht von den Politikern vertreten, die sie zwar alle vier oder fünf Jahre wählen, aber deren Verhalten oder Entscheidungen nicht beeinflussen können. Sie werden gleichgültig, ignorieren die Wahlen und empfinden Wahlplakate und den Wahlkampf als lästig.

Im Jahr 2004 nahmen in Jena von 84.153 Wahlberechtigten 36.880 an den Kommunalwahlen teil, was einer Wahlbeteiligung von 43,8% ent-

spricht. Warum interessieren sich weniger als die Hälfte der erwachsenen Menschen in dieser Stadt dafür, wer sie vertritt? Kommunalwahlen unterscheiden sich von Landtags- oder Bundestagswahlen in mehreren Punkten. In der „großen“ Politik werden Parteien und Direktkandidaten gewählt. Politiker, die keine Chance auf das Direktmandat haben, schaffen es in das Parlament, wenn sie auf einem so genannten sicheren Listenplatz stehen. Bei Kommunalwahlen werden Parteien und Personen gewählt. So gelangen in den Stadtrat diejenigen Kandidatinnen und Kandidaten, die die meisten Stimmen erhalten, und zwar unabhängig davon, auf welchem Listenplatz sie stehen.

Lesen Sie bitte auf Seite 13 weiter!

Inhalt

	Seite
Beratung & Bildung	2
Information zum Thema „Abwrackprämie“	2
Hartz IV und Ehrenamt – wie geht das?	3
[ksk] – das Interview	4
Jenaer Sprachverwender	6
Ulrich Friedmann: Mein 1989 – Wege übers Land	6
Mohammed Al-Kuwaiti: Eine Bootsfahrt auf der Saale	7
Reinhard Doberenz: Auf meinem Balkon	8
Hunger auf Kunst & Kultur	9
Aktuelle Angebote: Kulturarena	10
Stabilisierung & Integration	9
Umsonstladen	11
Fotoausstellung „Gelebte Alternativen“	11
Tauschring	12
Neues aus dem Tauschring	12
Gespräch mit... Erfahrungen beim Tauschen	12
Tauschzeitung	14
Veranstaltungen im Überblick	16
Impressum	16



V.i.S.i.d.P.: Menschen ohne bezahlte Beschäftigung – Hilfe und Selbsthilfe e.V.

Unterm Markt 2 ● 07743 Jena ● Tel.: 03641 / 384364

Email: info@mobb-jena.de ● Internet: www.mobb-jena.de

Hartz IV

Information - Beratung - Begleitung

Der MobB e.V. bietet eine kostenlose Hartz IV - Beratung an. Die Jenaer Rechtsanwälte Kai Haase, Stefan Pagel und Thomas Stamm sowie die Stadträtin Dr. Beate Jonscher (LINKE) sind hierfür ehrenamtlich tätig.

Information

Jeden 2. Mittwoch im Monat findet in den Räumen des MobB e.V. eine Informationsveranstaltung mit RA Thomas Stamm, Fachanwalt für Sozialrecht, statt. Es werden jeweils aktuelle Probleme behandelt, aber in der Veranstaltung können alle Fragen zu Hartz IV gestellt werden.

Termine

der Hartz IV – Infoveranstaltungen:

10.06.2009, 08.07.2009, 12.08.2009, 09.09.2009
jeweils 16.30 Uhr

Sie finden dort auch Infomaterial zu verschiedenen Themen sowie den *ALG II – Wegweiser*.

Beratung

Das Büro ist für die Beratung zu folgenden Zeiten besetzt:

Montag 14.00 – 16.30 Uhr
(RA Kai Haase /
Dr. Beate Jonscher)

Dienstag 13.00 – 15.00 Uhr
(RA Kai Haase /
RA Stefan Pagel)

Donnerstag 09.00 – 12.00 Uhr
(RA Kai Haase /
Dr. Beate Jonscher)

Donnerstag 14.00 – 16.00 Uhr
(RA Thomas Stamm)

außerdem

Montag 14.00 – 16.00 Uhr
Stadtteilbüro Lobeda
(RA Stefan Pagel)

Begleitung

Wer nicht allein dem Angestellten einer Behörde entgegentreten will, kann einen so genannten Beistand mitnehmen. Diesen Service bietet der Verein an. Interessenten melden sich bitte persönlich oder telefonisch.

Information

Thema: **Abwrackprämie**

Die allgemein als Abwrackprämie bekannte Maßnahme der Bundesregierung, das Verschrotten eines alten Autos beim Kauf eines neuen mit 2500 € zu honorieren, ist auf riesiges Interesse von Millionen Autofahrern gestoßen.

Ob diese Maßnahme ökonomisch und erst recht ökologisch sinnvoll ist, muss bezweifelt werden. Dennoch werden viele Menschen die Möglichkeit nutzen, ihr altes Auto für 2500 € quasi an den Staat zu verkaufen. Aber gilt das auch für Hartz IV-Empfänger? Neben der politischen Diskussion, ob jemand vom Genuss Abwrackprämie ausgeschlossen werden darf, wurde festgestellt, dass diese im Sinne des Gesetzes Einkommen darstellt und deshalb auf die Regelleistung angerechnet werden muss.

Das Sozialgericht Magdeburg (S 16 AS 907/09 ER) hat mit Beschluss vom 15.04.2009 festgestellt, dass es sich nicht um anrechenbares Einkommen handelt, da es ähnlich wie die Eigenheimzulage zweckgebunden ist. Wörtlich heißt es: „Nach § 11 Abs. 3 Nr. 1 a SGB II sind Einnahmen nicht als Einkommen zu berücksichtigen, soweit sie als zweckbestimmte Einnahmen einem anderen Zweck als die Leistungen nach dem SGB II dienen und die Lage des Empfängers nicht so günstig beeinflussen, dass daneben Leistungen nach dem SGB II nicht gerechtfertigt wären.“

Und weiter heißt es in dem Urteil: „Es würde einen Verstoß gegen Artikel 3 des Grundgesetzes darstellen, wenn die Prämie bei Leistungsbeziehern nach dem SGB II als Einkommen zu berücksichtigen wäre und nicht im Leistungsbezug stehende diese Prämie vom Staat als Geschenk erhalten, ohne das sie dafür Einkommenssteuer zahlen müssten.“

Hartz IV und Ehrenamt

In vielen gesellschaftlichen Bereichen kann auf ehrenamtliche Tätigkeiten nicht verzichtet werden. Da sind z. B. Sportvereine, die einfach nicht das Geld haben, professionelle Trainer und Betreuer einzustellen. Man denke auch an soziale Initiativen, die ebenfalls ohne unentgeltlich Tätige nicht in der Lage wären, eine breite Palette an Angeboten und Projekten zu realisieren.

Traditionell sind Ehrenämter nicht als Ersatz für eine ordentliche Beschäftigung gedacht. Die Idee ist, dass einzelne Bürger neben ihrer Arbeit oder auch als Ruheständler in geringfügigem Maß gesellschaftliches Engagement zeigen. Uneigennützig schenken sie der Allgemeinheit gewissermaßen etwas von ihrem Wissen und ihrer Erfahrung. Der Lohn, den sie dafür erhalten, ist kein finanzieller. Vielmehr gilt es als ehrenwert, unentgeltlich etwas für das Allgemeinwohl zu tun. Und selbst wenn jemand „bloß ehrenhalber“ für eine bestimmte Tätigkeit nachgefragt ist, so ist damit auch eine Wertschätzung seiner Person verbunden. Anerkennung und das Gefühl, Gutes zu tun, sind also der Lohn ehrenamtlich Tätiger.

Arbeitslos und ehrenamtlich tätig?

Wie verhält es sich nun mit Personen, die nicht als Ruheständler oder Beschäftigte ein Ehrenamt wahrnehmen? Neben der grundsätzlichen Frage, ob und inwieweit Arbeitslose und Hartz IV - Bezieher überhaupt ehrenamtlich tätig sein sollten, kommt es bei dieser Personengruppe zu besonderen Problemen:

Zum einen wird die Behörde an einem „Zuviel“ an Engagement eventuell Anstoß nehmen, vielleicht sogar die Mitwirkungspflichten des Arbeitssuchenden verletzt sehen. Zum anderen verfügen Hartz IV - Bezieher oftmals nicht über genügend finanzielle Reserven, um die mit der Tätigkeit entstehenden Kosten schultern zu können. Erhalten sie hierfür wiederum finanzielle Entschädigungen, kann das Problem auftreten, dass die Behörde ihnen diese Zahlungen als Einkommen auslegt und daraufhin die Leistungen kürzt. Was wäre einem Leistungsbezieher also zu raten, der im Begriff ist, eine ehrenamtliche Tätigkeit aufzunehmen?

Zunächst einmal sollte sich der an einem Ehrenamt interessierte Hartz IV - Bezieher von der grundsätzlichen Frage, ob und, wenn ja, in welchem Umfang Arbeitslose Ehrenämter bekleiden sollten, nicht irritieren lassen. Das ist eine recht akademische Frage, über die sich Politiker oder auch Sozialwissenschaftler den Kopf zerbrechen mögen. Rechtlich steht dem grundsätzlich nichts im Wege. Wenn Hartz IV - Beziehern solche Tä-

tigkeiten Spaß machen und sie dadurch nicht bei der Arbeitssuche behindert werden, haben sie gute Gründe, ein Ehrenamt aufzunehmen. Vielleicht können sie sogar hoffen, auf diese Weise einem bezahlten Job näher zu kommen, so etwa durch die mit der Tätigkeit einhergehenden Kontakte.

Im Umgang mit der Behörde sollte der Hartz IV - Bezieher allerdings beachten, dass er dort den Umfang seines Ehrenamtes nicht zu groß darstellt. Erklärt er sich dazu, so sollte er auf keinen Fall angeben, mehr als zehn Stunden pro Woche dafür aufzuwenden. Ansonsten kann es ihm passieren, dass die zuständigen Verwaltungsmitarbeiter davon ausgehen, es handle sich um mehr denn bloß ein einfaches Ehrenamt – zumindest um ein solches, das seine Verfügbarkeit für den Arbeitsmarkt und die Arbeitssuche beeinträchtigt. Daraus könnte dann der Vorwurf abgeleitet werden, der ehrenamtlich Tätige verstoße gegen seine Mitwirkungspflichten.

Die Behörde unterrichten

Einige Fallmanager wünschen über ehrenamtliches Engagement unterrichtet zu werden. Mitunter verlangen sie sogar, von dem Verein oder der Initiative, wo das Ehrenamt bestritten wird, eine Bestätigung einzureichen. Es wäre gut, auf einem solchen Schreiben zu vermerken, dass mit der Tätigkeit keine finanzielle Vergütung verbunden ist. Sofern auf diesem Schreiben etwas über den Umfang der Tätigkeit vermerkt wird, sollte dieser wiederum nicht zu groß angegeben werden.

Wenn der Verein oder die Initiative für aus dem Ehrenamt resultierende Unkosten wie Fahrtkosten oder dergleichen mehr aufkommt, wäre es das Geschickteste, diese nicht über das Konto abzuwickeln. Die Behörde könnte in diesem Fall davon ausgehen, es handle sich um eine Art Einkommen. Leistungskürzungen oder auch Sanktionen könnten die Folge sein. Letzteres drohte in Fällen, wo gutgläubig versäumt wird, die Eingänge auf dem Konto zu melden. Bei einer später durchgeführten Sichtung der Kontoauszüge könnten diese Zahlungseingänge auffallen.

Damit aus Freude am Ehrenamt nicht Frust und Ärger wird, sollte der Hartz IV - Bezieher gegebenenfalls eine Rechtsberatung aufsuchen. Wie in allen anderen Fällen auch sollte er seinen Fall gut dokumentieren und sich nicht durch voreilig gemachte Angaben gegenüber der Behörde in Erklärungsnot bringen.

Björn Vinx

"Letztlich besteht die Problemlösung in Bezug auf die Hartz - Gesetzgebung in deren Abschaffung"

In der Ausgabe 3 / 2009 stellte sich das Kommando Sozial-Kräfte ([KSK]) vor. In dieser Ausgabe nun stellen sich drei dort Aktive den Fragen zu ihrer Arbeit.

Was motiviert Euch zu Eurer Tätigkeit bei KSK?

Annekatri: Für mich ist das KSK schlicht ein sinnvoller Ansatz, sich mit anderen Betroffenen gegen Behördenwillkür zu wehren. Wir wollen ja nicht den Leuten sagen, was sie zu machen haben, sondern bestenfalls mit ihnen gemeinsam Strategien entwickeln. Dafür erarbeiten wir kleine, kurze Leitfäden, die man auch ohne unser Beisein im Freundeskreis anwenden kann. Das schlimmste, was neben den finanziellen Notlagen mit der Hartz-Gesetzgebung gemacht wurde, ist, die Leute zu isolieren, sie zu verängstigen, damit sie gar nicht auf die Idee kommen, dass sie nicht allein dastehen. Mit all den Regelungen und Unrechtmäßigkeiten allein zu sein, bedeutet aber oftmals, sich nicht wehren zu können.

Leander: Bereits in der Uni habe ich mich mit sozialen Verwerfungen beschäftigt. Außerdem engagiere ich mich seit meiner Schulzeit in verschiedenen politischen und subkulturellen Initiativen, z.B. organisiere ich sporadisch Konzerte und arbeite in antifaschistischen Gruppen. Nach dem Uniabschluss wurde ich arbeitslos und merkte, dass es im täglichen Umgang mit jenarbeit massive Ungereimtheiten und Ungerechtigkeiten gab. Ich sehe das Problem hauptsächlich in einer menschenfeindlichen, überbordenden Bürokratie. Offenbar fehlt es einigen Mitarbeitern der Behörde an Empathie und sozialen Kompetenzen. Zudem nehme ich den auf ALG II-EmpfängerInnen ausgeübten Druck in Jena als politisch gewollt wahr. Die Stadtverwaltung, sei es die KIJ, das Bürgeramt oder eben jenarbeit scheint repressiver zu agieren als die Verwaltungen anderer Städte. Wer in dieser Stadt arm ist, wird schnell an den Rand gedrängt.

Constanze: Die heutige Gesellschaft ist unsolidarischer geworden. Wer Arbeit hat, steht nicht selten unter Stress und vernachlässigt politische und gesellschaftliche Problemfelder. Wer arbeitslos ist, fällt schnell aus dem, was zu einem menschenwürdigen Leben dazugehört, heraus. Viele Menschen fühlen sich alleingelassen und schaf-

fen es nicht, sich aus eigener Kraft Hilfe zu holen. Diesen Menschen wollen wir helfen. Ich habe selbst eine ähnliche Situation erlebt und weiß, wie schwer es sein kann, aus einer schwierigen Situation wieder herauszukommen. Natürlich sehe ich, dass die heutigen sozialen Probleme strukturelle Ursachen haben. Außerdem sind viele Menschen vielleicht auch deprimiert, weil die DDR untergegangen ist und nicht recht wissen, was sie heute tun sollen. Wir hoffen, dass wir den Betroffenen in dieser Zeit zur Seite stehen können!

Welche Probleme stehen Eurer Meinung nach bezüglich jenarbeit im Vordergrund?

Leander: Die Probleme sind vielseitig. Einerseits wissen viele ALG II-Empfänger nicht, wie sie mit der kargen Grundsicherung für Arbeitslose über die Runden kommen sollen. Verschärft wird die Situation durch Kürzungen von Amtsseite aus verschiedensten, teils ungerechtfertigten Gründen. Andererseits übt die Behörde psychologischen Druck auf die Betroffenen aus, sei es die Zwangsvermittlung von Arbeitsstellen in anderen Regionen oder Kontrollen durch Hausbesuche. Speziell bei Hausbesuchen haben wir das Gefühl, dass auf Biegen und Brechen Bedarfsgemeinschaften konstruiert und Menschen eingeschüchtert werden sollen. Hier kommt KSK ins Spiel: Wir erläutern Betroffenen ihre Rechte und wollen darüber aufklären, dass unangemeldete Besuche von Seiten jenarbeits oftmals unzulässig sind. Zudem wissen wir von der Rechtsberatung des MobB e.V., dass die Problemlagen der Betroffenen oftmals komplex und vielschichtig sind. Es geht um Mietkürzungen und -bescheinigungen, Sanktionen oder gekürzte Grundsicherungen. Jenarbeit hat unserer Meinung nach dafür zu sorgen, dass ein Leben in Menschenwürde sichergestellt ist. Dazu gehört – und es ist bitter, das erwähnen zu müssen – Essen und Wohnen nach individuellem Bedarf. Keine Behörde sollte sich anmaßen dürfen festzulegen, wer wieviel zum Leben braucht. Ein zentrales Problem ist außerdem mangelnde Rechtskenntnis, Stichwort SGB II, weitere Teile der jenarbeit-Mitarbeiter. Durch diese mangelnden Kenntnisse werden immer wieder Fehlentscheidungen getroffen und Menschen verunsichert.

Wo liegen z.Z. die meisten Dinge im argen?

Leander: Vorrangig handelt es sich beim Phänomen Arbeitslosigkeit und deren Verwaltung natürlich um ein politisches Problem. Wer eine kapitalistische Wirtschaftsordnung befürwortet, nimmt Arbeitslosigkeit in Kauf. Das sollte uns klar sein. Wir befürchten in Zeiten der Krise eine stärkere Repression von staatlicher Seite gegen Arbeitslose.

Constanze: Besorgniserregend ist, dass die Angst vor dem sozialen Abstieg zur verschärften Ausgrenzung derjenigen führen könnte, die schon aus dem „Verwertungsprozess“ herausgefallen sind. Dagegen müssen sich die Betroffenen wehren. Sie müssen selbst gegen die Unkultur des Nach-Unten-Tretens eine Kultur der Solidarität und Bildung setzen. Heute sind es oftmals die schon von vornherein Privilegierten, die es schaffen, in dieser Gesellschaft eine halbwegs gesicherte Position zu bekommen. Das ist zu tiefst ungerecht.

Am schlimmsten finde ich es, dass heute viele Menschen kein Obdach haben. Ihnen muss sofort geholfen werden! Es passt einfach nicht zusammen, dass Menschen auf der Straße leben und auf der anderen Seite in den Städten Thüringens so viele Häuser leer stehen und verfallen, die einst unter großer Anstrengung gebaut worden sind! Obdachlosigkeit ist ein Indikator dafür, dass eine Gesellschaft unmenschlich ist.

Welche Resonanz gab es auf Eure Infostände?

Constanze: Es gab leider nur wenige, die aktiv zu unserem Stand kamen. Es freut uns, wenn die Menschen bei uns ihre Probleme ansprechen.

Annekatri: Naja, zumindest ist das ein erster Ansatz. Wir haben ja den Aufhänger "Haubesuch" gewählt, weil das ein für uns eingrenzbares und bearbeitbares Problem war. Mittlerweile wollen wir unsere Arbeit auf die Unterstützung der Begleitung zum Amt ausdehnen, die der MobB anbietet und auch dringend nötig ist. Die Idee dazu entstammt auch den Gesprächen mit Menschen, die wir vor jenarbeit trafen. Man muss sich das vorstellen: Da sitzt man in dem Raum mit dem sogenannten Leistungsbetreuer, der den ganzen Tag sonst nix macht als den Bürokratiekram, man bekommt einen Schriebs vorgelegt, hat natürlich keine Nerven, das in letzter Konsequenz zu durchdenken. Oder man soll irgendeine Erklärung zu irgendwas abgeben, ohne die Konsequenzen zu kennen. Und man will da einfach nur weg. Also sagt man was, unterschreibt irgendwas, hat dann auch erst mal Ruhe, aber im nächsten Monat nur die Hälfte des Geldes. Da

kann eine parteiische Person, die erst mal auf Bedenkzeit dringt, schon viel erreichen.

Was müsste sich ändern, um die angesprochenen Probleme bezüglich Hartz IV zu bewältigen?

Annekatri (lacht): Einige Mitarbeiter gegen Leute auf den Fluren tauschen. Die Betroffenen kennen sich in den Regelungen auch schon mal besser aus als die bei jenarbeit Angestellten. Vielleicht würde auch eine entscheidungsfähige Betroffenengruppe in einem noch zu installierenden Aufsichtsrat was bringen, die wirklich ein Auge darauf hat, was dort passiert, und die nicht nur Haushaltspläne lesen können. Oder man verpflichtet die Angestellten dort zu einem Monat Bildungsurlaub "Leben mit Hartz IV". Dafür kann die Stadtverwaltung sicher mal eine Wohnung in Lobeda zur Verfügung stellen.

Aber das wäre ja nur mal ein Versuch, das Problem jenarbeit zu lösen. Letztlich besteht die Problemlösung in Bezug auf die Hartz-Gesetzgebung in deren Abschaffung und in einem bedingungslosen Grundeinkommen über den ALGII-Sätzen. Das käme auch wirklich allen zugute und man könnte sich den Streit um den Mindestlohn sparen.

Das [KSK]-Jena erreicht man zu den Sprechzeiten: Dienstags 13 - 15 Uhr in den Räumen des MobB, per Post: [KSK]-Jena c/o MobB, Unterm Markt 2, 07745 Jena, Email: KSK-Jena@gmx.de

Aktuelle Urteile des Bundessozialgerichtes

Keine Haushaltsgemeinschaft!

Wenn Verwandte und Verschwägerte in einer Wohnung zusammenleben, kann nicht von vorn herein davon ausgegangen werden, dass es sich um eine Haushaltsgemeinschaft handelt. Es muss ein Wirtschaften „aus einem Topf“ vorliegen. Weder die gemeinsame Nutzung von Bad, Küche usw. noch der gemeinsame Einkauf von Grundnahrungsmitteln, Reinigungs- und Sanitärartikeln aus einer von allen Mitbewohnern zu gleichen Teilen gespeisten Gemeinschaftskasse begründet eine Wirtschaftsgemeinschaft. (BSG, Urteil vom 27.01.2009, Az. B 14 AS 6/08 R).

KdU auch in elterlicher Wohnung!

Hartz IV - Empfänger haben auch dann Anspruch auf Übernahme von Wohnkosten, wenn sie bei Eltern oder anderen Verwandten zur Miete wohnen. Entscheidend sei nicht, dass sie einen förmlichen Mietvertrag vorlegen können, sondern dass sie tatsächlich Geld für ihren Wohnraum zahlen. (Urteil vom 07.05.2009, Az. B 14 AS 31/07 R)



Die Jenaer Sprachverwender

ENDE

Zum siebten Mal hat die Zeitung Neues Deutschland zum Lesergeschichtenwettbewerb aufgerufen. Wie nicht anders zu erwarten, sollte der Text zum Thema „1989 – Meine Geschichte“ eingewendet werden.

Warum gerade 1989? Der Deutsche und seine Jubiläen, denn vor 20 Jahren wurde die DDR abgewickelt und der BRD als Beitrittsgebiet zugeordnet. Als „Friedliche Revolution“ wird es derzeit in der bürgerlichen Geschichtsschreibung dargestellt.

Der Einsendetermin war der 15.03.2009 und am 28.04.2009 wurden die ‚Besten‘ gekürt.

Von den Jenaer Sprachverwendern beteiligten sich zwei Geschichtsschreiber, die nicht zu den zehn besten Texten gewählt wurden. Diese zwei Geschichten, von Mohammed Al-Kuwaiti und Ulrich Friedmann, können Sie nun nachlesen.

Mein 1989 – Wege übers Land

Ulrich Friedmann

„Lumpensammler“ wurde er im Volksmund genannt. Er ‚sammelte‘ alle diejenigen ein, deren Arbeitszeit in den späten Abendstunden lag. Für sie war es die letzte Möglichkeit nach Hause zu kommen. Für andere, wie mich, war er die erste Möglichkeit von zu Hause fort zu kommen. Pünktlich zwei Minuten nach Mitternacht, im wahrsten Sinn des Wortes am neuen Tag, dampfte die Lokomotive davon, um mich in die Weiten der Republik zu transportieren. Sie startete in Göschwitz, im Bezirk Gera, und kam bis nach Camburg. Dort wurde die Dampflok in eine E-Lok gewechselt. (als Reparationsleistungen wurde der Abbau der Elektrifizierung nach dem 2. Weltkrieg verbucht und bis dato nicht ersetzt) In Naumburg, angesiedelt im Bezirk Halle, hörte die erste Etappe auf und nach einem kurzen Aufenthalt fuhr ich im D-Zug nach Berlin, der Hauptstadt der DDR.

Eine Schlafbank war schnell gefunden, der Schaffner kontrollierte auch gleich und so schlief ich bis Berlin Lichtenberg.

Dieser Bahnhof war für die Verhältnisse modern. Hier gab es Waschgelegenheiten, von der Handwäsche bis zur kompletten Dusche. Ich nutzte eine Variante und ging danach in eine moderne Mitropa zu einem gemütliches Frühstück. Eine S-Bahn brachte mich nach Berlin Ostbahnhof, dem Ausgangspunkt der 3. Etappe.. Mein Ziel lag im Norden und der Zeitpunkt Donnerstag vor Pfingsten. Mit jeder Station füllte sich der Zug mehr. Er erinnerte mich sehr an die Busse in Jena früh auf dem Weg zur Arbeit, selbst Ölsardinen in ihren kleinen Dosen schienen mehr Platz zu haben. In Pasewalk, zum Bezirk Neubrandenburg gehörend, gelangte ich mit viel Geschiebe und Gedrängel aus dem Zug und nach wenigen Metern war ich im 19. Jahrhundert.

Hobbyindianer hatten ein Plankendorf der Nordwestküsten-Indianer Nordamerikas nachgestaltet und Freunde eingeladen. Ich hatte von diesem Treffen gehört und war einfach mal so hingefahren und durfte bleiben, „falls ich ein Unterkunft finden würde“, so der Empfangschef. So zog ich von Tipi zu Tipi, traf Bekannte und fand auch einen Platz. Potlatch hieß das Fest, bei dem reiche Leute an die weniger Reichen abgaben. Ein großes Kanu in der Mitte des Dorfes war jeden Tag mit frischen Speisen gefüllt. Es gab kein Drängen und Schieben, keiner war von der Uhr abhängig. Meine Gastgeber, Martina und Uwe, kamen aus Cottbus und wir verstanden uns gut. Zu dem Bekanntenkreis der Gruppe gehörte Frau Dr. Helga Lumer. Der Name war mir ein Begriff, hatte ich doch von ihr einen Text über die politische Situation der Ureinwohner in den USA aus dem Englischen übersetzt Da war kein Abstand, diese Frau war ein Mensch wie jeder andere und ich konnte mich unterhalten wie mit Arbeitskollegen oder Freunden. Wieso konnte ich glauben, dass Wissenschaftler unnahbar waren? Einige Tipis weiter wohnte Gisela. Eigentlich kannte ich Wolfgang, ihren Mann, er war ein Arbeitskollege und ebenso aus Jena. So groß schien die Republik doch nicht zu sein. In Jena waren wir uns aber noch nicht über den Weg gelaufen.

Mit viel Geduld fuhr ich nach dem Fest wieder gen Heimat. Die Kontakte, die ich im Norden aufgebaut hatte, führte ich im Süden und Osten weiter. Am Anfang standen lange Diskussionen mit Gisela über den Aufbau einer Indianistikgruppe in Jena. Sie war bis zu dem Zeitpunkt in Gera organisiert, mein Zielort war Sebnitz, im Bezirk Dresden angesiedelt, im äußersten Zipfel der Republik an der tschechischen Grenze. Wir wagten diesen Schritt und gingen auf die Suche nach Gleichgesinnten.

Aber auch Cottbus sollte nicht aus dem Sinn kommen. Internationale Gäste hatten sich angemeldet. Die „Lamanite Generation“ aus Utah tanzten sich in die Herzen der Hobbyindianer. Mormonen aus den USA, darunter auch Indianer, waren in Cottbus zu Gast. Wann war es möglich gewesen, „echte Indianer zum anfassen“ in der DDR zu treffen? „The Times there are a changin‘“, so sang Bob Dylan und ich fuhr nicht mehr um Mitternacht fort. Um nach Cottbus, der Bezirkshauptstadt des gleichnamigen Bezirks, zu gelangen nutzte ich ab sofort den ersten Zug am Morgen. In Leipzig, Hauptstadt des gleichnamigen Bezirks, war Zwischenstation und nach etwa fünf Stunden gelangte ich ans Ziel. Obwohl ich mit der Eisenbahn viele Bezirke durchfuhr hatte ich gute Anschlussmöglichkeiten

Das Potlatch war der Ausgangspunkt für neue Wege. Eine kurze Zeit war ich Mitbegründer einer Interessengemeinschaft Indianer in Jena. Die Freundschaft in Cottbus wuchs weiter und nach einer Trennung in Jena wurde ich später Mitglied in der Cottbuser Indianistikgruppe. Mein Interesse galt nun der Lebensweise der Ureinwohner im 19. Jahrhundert und der Hauptinhalt meines Urlaubs wurde das jährliche Treffen vieler Hobbyindianer auf dem Territorium der (ehemaligen) DDR.

Leben in einem Zelt, Tipi genannt, ohne Zeitung, ohne Radio und ohne Fernsehen. Licht und Wärme kam vom Feuer, das Holz musste ich selbst sammeln und zerkleinern. Das Feuermachen hatte ich bereits zu Hause gelernt. Wasser musste ich von der Quelle holen. Ein neues Werte- und Zeitgefühl wurde mir vermittelt.

Eine Bootsfahrt auf der Saale

Dr. Mohammed Al-Kuwaiti

Es war Ende des Sommers und ich hatte meine Frau nach einem Arbeitstag abgeholt vom Hauptgebäude des Zeisswerkes in Jena. Zuerst wollten wir in Richtung Winzerla laufen. Als wir an der Saale unterwegs waren sagte meine Frau: „Wir könnten vielleicht ein Boot ausleihen.“

Ein harter Arbeitstag war vorüber und die Zeit war günstig, nur wenige Leute waren am Bootssteg und wir bekamen gleich ein Boot haben. Ich spürte, dass mir meine Frau eine Freude bereiten wollte. Ich mag es aus meiner Kindheit, Boot zu fahren, ich hatte ein Kanu gehabt. Ich weiß, meine Frau hat Angst vor dem Wasser, obwohl sie eine gute Schwimmerin ist. Vielleicht befürchtete sie, ihr Herz könnte beim Schwimmen einmal aufhören zu klopfen. Aber sie war bereit dazu, ein Boot auszuleihen, sich hineinzusetzen und ich wollte rudern.

Wir gingen zum Schalter und mieteten uns ein Boot. Es war für mich leicht einzusteigen, ich saß vorn und nahm gleich beide Ruder. Sie sprang gleich nach mir ins Boot, aber nicht ganz in die Mitte und sie setzte sich auch nicht schnell genug und verlor für einen Moment die Balance. Sie schaute in Richtung Mitte der Saale, das Boot bewegte sich in die Richtung, wo das meiste Gewicht lagerte ehe sie sich setzen konnte. Das Boot war klein und lange konnte man nicht darin stehen, es wackelte und alles kippte um in eine Richtung. Zuerst in Richtung Saale, dann fiel sie und kippte über meinen Kopf. Das Boot konnte nicht schnell sinken wegen der Luft zwischen dem Bootboden und dem Wasserspiegel. Sie schwamm und erreichte leicht das Ufer, Als sie sich in Sicherheit fühlte rief sie: „Mohammed, wo bist du? Kannst du raus?“ Ich war ganz ruhig, befreite meinen Kopf aus dem Boot und schwamm zu ihr.

Der Angestellte von der Ausleihstation dachte, unsere Bootsfahrt würde länger dauern und war verschwunden. Wir riefen ihn an und wollten ihm sagen, wir würden für unsere Fahrt bis zum Ende bezahlen. Unsere Kleidung war nass, das Wasser kalt und der Himmel bedeckt. Es fing an dunkel zu werden. Wir mussten wie Gespenster ausgesehen haben als wir aus dem Wasser kamen, er war überrascht und wir taten ihm leid. Wir fragten ihn ob er uns vielleicht helfen könnte ein Feuer zu machen um unsere Kleider zu trocknen. Er zeigte uns dann einen Platz, damit wir unsere Kleidung auswringen konnten damit sie schneller trocknet. Zuerst haben wir die Hemden ausgedrückt, dann die Hosen und das Feuer hat uns ein bisschen dabei geholfen die Stimmung zu verbessern und uns zu wärmen. Aber wir konnten nicht ewig am Feuer stehen bleiben und unsere Kleidung trocknen, wir waren auch hungrig und müde. So entschieden wir uns, lieber eine Stunde zu laufen als nass vor dem Feuer stehen zu bleiben. Die Passanten schauten uns nach, als wir wie zwei Gespenster mit nasser Kleidung an der Saale entlang liefen.

Das war unsere Blitzbootsfahrt auf der Saale.

Auf meinem Balkon

Berauschend schön ist das Kleid des Mittags,
Gefertigt aus leuchtender Sonne.
Tauben, Schwalben, Schmetterlinge durchschweben des Frühlings Glanz.
Vor mir schaue ich in eine grünende Weide,
gegenüber und rechts sehr gut sanierte Blocks,
unter mir einen Kinderspielplatz,
alles umgeben von blühenden Wiesen. –
Mein Blick weitete sich.
Der Thüringer Wald umsäumt den nach der Ferne sinnenden Horizont. –
Der Mittagswind webt das Idyll der Bäume.
Sie säuseln ihr eigenes Lied,
sanft berührend meine Seele, die schwingt,
die selig drängt bis hin zu den weißen Wolken. –
Oh Blütenpracht, oh Sichvergessen,
oh stiller Zauber der Natur!

Die Bücher



Vorsicht, Strandgut!

(Aus dem Vorwort) Was passiert mit Strandgut? Einsammeln, in einen Müllsack stecken und entsorgen! Strandgut verschandelt den Blick auf die Landschaft. Auf die blühenden Landschaften. Strandgut ist Müll, der vielleicht sogar giftig ist. Also weg damit. Es ist viel zu aufwändig und viel zu teuer, genauer hinzusehen. So wird mancher Schatz entsorgt.

Leider stranden in unserer Gesellschaft nicht nur Dinge, sondern auch Menschen. Und es kann jeden erwischen, früher oder später.

Menschen werden aus den unterschiedlichsten Gründen arbeitslos und kommen unterschiedlich gut mit ihrer Arbeitslosigkeit zurecht.

Die Autoren dieses Buches sind oder waren selbst von Arbeitslosigkeit betroffen, wissen also sehr gut, worüber sie schreiben.

ISBN : 978-3-00-020900-0 / 200 Seiten, 4,80 €

Jena – ein heller Punkt in meinem Lebenslauf

(Aus dem Vorwort) Als jenawohnen sich entschloss, das Werkstattprojekt der „Jenaer Sprachverwender“ zu fördern, war uns die Anthologie „Vorsicht, Strandgut!“ wohl bekannt. Nun kamen wir mit der Werkstatt, ihrer Leiterin, Kathrin Groß-Striffler, und dem Lesezeichen e.V., überein, im Folgebuch sollte es nicht allein um Arbeitslosigkeit gehen, sondern um einen viel weiter gefächerten Themenkreis. Schon der Titel sagt es. Er bezieht sich auf eine Äußerung von Dorothea Veit in einem Brief an Rahel Levin vom 18. November 1799.

Unser Wunsch war, dass die „Jenaer Sprachverwender“ ein Buch über Jena schreiben. Nun liegt es vor – und in welcher Vielfalt!

ISBN: 978-3-940265-19-7 / 158 Seiten, 10,00 €



Die Bücher können über den Buchhandel oder den Verein bestellt werden.



Stabilisierung & soziale Integration

Arbeitslose Menschen sind einer Vielzahl psychischer Belastungen ausgesetzt. Fehlende Anerkennung durch eine Erwerbsarbeit und der Mangel an Gelegenheit, Talente und Fähigkeiten einzusetzen, führen oftmals zu einem verminderten Selbstwertgefühl. Hinzu kommen existenzielle Ängste. Ärger mit den Behörden erzeugt zusätzlichen Stress.

Um eine psychische Erkrankung zu vermeiden, ist professionelle Hilfe erforderlich. Diese ermöglicht der MobB e.V. mit seinem Projekt „Stabilisierung und soziale Reintegration“. Eine mit dem Thema vertraute Psychologin bietet kostenlos und unbürokratisch Beratungsgespräche an.

Neben allgemeiner Beratung gibt es:

- fachliche Anleitung und Hilfestellung zur Vorbereitung auf Bewerbungsgespräche
- Hilfestellung zum Erkennen eigener Fähigkeiten und Talente
- Begleitung bei Trauerprozessen

Jederzeit ist der Einstieg in eine Gruppe möglich, in der Entspannungsübungen zur Stressbewältigung (autogenes Training und Phantasiereisen) durchgeführt werden.

Zeit: Mittwoch 14.00 – 16.00 Uhr



Leitung: Dipl. Psych. Anke Fonseca



Hunger auf Kunst & Kultur

Der **Kulturpass Jena** soll den Bürgern unserer Stadt zu Gute kommen, die gerne am kulturellen Leben teilnehmen möchten, es sich aber finanziell nicht leisten können.

Er ermöglicht den kostenlosen Eintritt bei vielen Kultureinrichtungen in Jena.

Den Kulturpass können alle Bürgerinnen und Bürger erhalten, die nach den Richtlinien der Stadt Anspruch auf einen JenaPass haben.

Der Kulturpass Jena wird in den Geschäftsräumen des Vereins „Menschen ohne bezahlte Beschäftigung e.V.“ ausgestellt.

Die Vergabe von kostenlosen Eintrittsgelegenheiten erfolgt durch die teilnehmenden Kultureinrich-

tungen gegen Vorlage des Kulturpasses Jena. Einen Rechtsanspruch gibt es natürlich nicht. Die Aktion basiert auf der Freiwilligkeit der beteiligten Organisationen.

Ausgabe der Pässe und Informationen:

Dienstag	10.00 – 12.00 Uhr
Mittwoch	10.00 – 12.00 Uhr
Donnerstag	17.00 – 19.00 Uhr
Freitag	10.00 – 12.00 Uhr

Aktuelles auf der Seite 10!



Hunger auf Kunst & Kultur

„Bis zum nächsten Jahr auf der Kulturarena' - mit diesen Worten verabschieden sich nicht selten die Besucher des siebenwöchigen Sommerfestivals in Jena. Längst ist das Open-Air-Festival zu einer kleinen Oase der Stadt geworden. Rund sieben Wochen lang prägen Theater, Musik, Filme, Kinderveranstaltungen und verschiedene Specials den Theatervorplatz inmitten der Stadt. Hier trifft man sich zum Feiern und Träumen, zum Reden, Zuhören, Essen und Trinken - kurzum: zum sommerlichen Leben. Längst ist das Open-Air-Festival zu einer kleinen Oase der Stadt geworden. 46 Tage lang prägen Theater, Musik, Filme, Kinderveranstaltungen und verschiedene Specials den Theatervorplatz inmitten der Stadt.“

Diese Ankündigung auf der Internetseite der Kulturarena Jena, die in diesem Jahr vom 09. Juli bis zum 23. August 2009 stattfindet, gilt in diesem Jahr zu großen Teilen auch für Menschen, die sich das eigentlich gar nicht leisten können, für Inhaber des **Kulturpasses Jena**.



Fotoquelle: kulturarena.de

Konnten während der **Kulturarena** im Vorjahr Kulturpassinhaber bereits kostenlos die Vorstellungen der Filmarena genießen, so erweitert sich das Angebot 2009 um all die Konzerte, bei denen die sogenannten „**Jokerkarten**“ gelten.

Welche Aufführungen das im Einzelnen sind, kann man leicht unter www.kulturarena.com oder über die gedruckten Ankündigungen, die zum Beispiel in der **Touristinformation Jena**, Markt 16, erhältlich sind, in Erfahrung bringen.

„Der 250. Geburtstag ist uns Anlass genug: Schiller soll der Autor unseres Sommerpektakels 2009 sein, mit dem das **Theaterhaus Jena** traditionsreich die Kulturarena eröffnet.“

Karten für die Vorstellungen von „**Wilhelm Tell**“, vom 09. bis zum 12. Juli 2009 sind leider nicht erhältlich, Allerdings haben Kulturpassinhaber die Möglichkeit, eine „Voraufführung“, die jährlich für Anwohner und Freunde des Theaterhauses stattfindet, (voraussichtlich am Dienstag, 07. Juli 2009), zu besuchen.

Der Film e.V. bietet in diesem Jahr in der Zeit vom 19. Juli bis zum 18. August 15 Vorstellungen an. Von der Komödie über Filmklassiker, Musikfilm und Sportereignis bis hin zur traditionellen Kurzfilmnacht finden Liebhaber des „Open-Air-Kinos“ sicher viel Sehenswertes. Weitere Informationen erhalten Sie unter www.jenaonline.de/filmev/Filmarena2009.shtml oder in allen Ankündigungen zur **Kulturarena**.

Soweit eine kurze Ankündigung der Ereignisse, die uns in diesem Jahr während der **Kulturarena** erwarten und uns hoffentlich schon jetzt ein bisschen Vorfremde bereiten.

Die konkreten Bedingungen, wie **Kulturpassinhaber** zu ihren kostenlosen Eintrittskarten kommen können, sind noch in Verhandlung und werden in der nächsten Ausgabe der „**Mobil**“ veröffentlicht. Darüber hinaus besteht natürlich ab Mitte Juni 2009 auch die Möglichkeit, telefonisch oder persönlich betreffende Informationen über den MobB e.V. zu erhalten.

Helmut Lange



UMSONST(T)RAUM JENA

Gelebte Alternativen

Ab Freitag, dem 29. Mai 2009, wird im Umsonstladen eine Fotoausstellung gezeigt. Die in Jena lebende Fotografin Anna Schroll hat Orte aufgesucht, wo Menschen versuchen anders zu leben. Entstanden ist der Bildband „Gelebte Alternativen“.

Anna Schroll: DIE IDEE

Vielleicht war es die Frage, wie eine Gesellschaft zu ändern sei. Im Großen oder im Kleinen? Von Oben oder von Unten? Vielleicht war es ein Buch mit dem Titel „Ausstieg in die Zukunft“. Vielleicht ein Aufenthalt bei einem Selbstversorger vor einigen Jahren in Irland. Oder ein Buch, das bei meinen Eltern im Regal stand und dessen Worte noch immer in mir nachhallen: „Ich ging in die Wälder, denn ich wollte bewusst leben“. Oder jene Aufforderung: „Vereinfache! Vereinfache! Vereinfache!“



Büchertisch Berlin

Es reicht ein Blick in die Zeitung - ganz egal welche - und schnell stellt sich bei mir ein diffuses Gefühl ein, dass hier irgendetwas nicht ganz stimmen kann. Wir leben in einer sehr komplexen Welt und für das, was richtig und falsch ist, gibt es schon längst keine allgemein gültigen Wahrheiten mehr. Kein Wunder, dass sich bei vielen meiner Generation eine gewisse Orientierungslosigkeit einstellt, ganz abgesehen von einem Ohnmachtsgefühl angesichts der Probleme, die da auf die Weltgesellschaft zukommen. Finanzkrise ist gerade aktuell, Klima-, Energie- und Hungerkrise werden kommen. Dass allein durch

neue Technik den Problemen nicht beizukommen ist, ahnt man. Wahrscheinlicher erscheint mir, dass eine sehr grundlegende Änderung der Lebensweise und somit auch der Wirtschaftsweise kommen wird. Gewollt oder ungewollt. Allein die Tatsache, dass die Ressourcen endlich sind und die gesamte Wirtschaft auf Öl basiert, legt das nah.



Gut Stolzenhagen

Ich suche nach Menschen, die versuchen, die Dinge etwas anders anzugehen und zwar ganz konkret. Der Einzelne hat einen gewissen Einfluss auf sein Leben und wie er anderen Menschen und der Natur begegnet. Mal sind es Menschen, die ihre Wohnsituation ökologischer und sozialer gestalten. Ein landwirtschaftlicher Betrieb, der die Abhängigkeit vom Markt zu überwinden versucht. Ein Architekt, der Orte des guten Lebens schaffen möchte. Eine Frau, die von einer Welt ohne Geld träumt und das heute schon lebt. Insgesamt habe ich bereits 11 Projekte besucht und bin auf der Suche nach neuen.

Eines dieser Projekte war der Jenaer Umsonstraum. Die Eröffnung der Ausstellung „Gelebte Alternativen“ findet am Freitag, dem 29. Mai 2009, um 18.00 Uhr statt.

Öffnungszeiten

Montag	10 - 12 Uhr	16 - 18 Uhr
Dienstag	10 - 12 Uhr	
Mittwoch	10 - 12 Uhr	
Donnerstag		17.30 - 19.30 Uhr
Freitag	10 - 12 Uhr	



Tauschring Jena

Ein herzliches Hallo an alle TRJ-Mitarbeiter, liebe Freunde und Interessenten,

das erste Quartal, seitdem der Tauschring Jena (TRJ) in das Stadtteilbüro Winzerla eingezogen ist, ist nun vorbei, und es ist an der Zeit ein erstes Fazit zu ziehen. Am 01. Februar eröffnete der TRJ seinen Hauptsitz im Stadtteil Winzerla. Seit dem hat sich viel bewegt. Waren zu Beginn nur 12 Mitarbeiter eingeschrieben, kann ich mit Stand 14.05.2009 50 Mitarbeiter verzeichnen. Es ist bemerkenswert, wie toll der TRJ in Winzerla und Lobeda angekommen ist. In Zusammenarbeit mit dem StB Winzerla, vor allem mit Herrn Andreas Mehlich und der Mitarbeiterin Frau Silke Wittoreck, aber auch dem Verein Hilfe vor Ort e.V. wurde eine neue gute Grundlage für den Tauschring geschaffen. Aber auch der TRJ war nicht untätig. So wurde das Stadtteilbüro gemalt, Veranstaltungen mit vorbereitet, Wiesen in Winzerla mit Frühblühern bepflanzt, eine Vortragsreihe über Tauschringe angefangen. Sehr gefreut hat mich die positive Resonanz, die dem TRJ entgegengebracht wurde und wird. Das neueste Projekt des TRJ ist eine Kletterinsel im Freizeitladen Winzerla. Diese muss teilweise erneuert und umgebaut werden. Das nächste große Projekt wirft schon heute seine Schatten voraus. Am 19.06.2009 wird das Stadtteilstfest in Winzerla begangen. Auch wir vom TRJ werden mit einem großen Infostand vertreten sein. Wir möchten dabei erreichen, dass noch mehr Bürger Einblicke in unsere Arbeit haben. Wir möchten den Tauschring so transparent wie möglich gestalten. Jeder soll dadurch die Möglichkeit erhalten sich ein Bild über unsere Arbeit und das Wesen eines solchen Projektes zu machen. Natürlich würde ich mich über einen regen Erfahrungsaustausch mit allen Bürgern Jenas über aktive Nachbarschaftshilfe freuen.

In Kürze können uns die Bürger auch am neuen Logo an der Fensterfront des StB erkennen. Jeder, der mitmachen möchte, ist herzlich willkommen. Der TRJ sucht vor allem männliche Mitarbeiter jeden Alters, die uns mit ihren handwerklichen Fähigkeiten unterstützen möchten. Aber auch Hausfrauen und Handwerkerinnen sind herzlich willkommen. Und bitte bedenken Sie: Der Tauschring Jena ist für jeden da und er kos-

tet vor allem kein Geld. Nicht einen Cent. Außer, dass wir ein neues zeitgemäßes Logo haben, wird in naher Zukunft eine eigene Internetpräsenz vorhanden sein. Noch bin ich am basteln und würde mich freuen, wenn Ihr Eure Ideen mit einbringt. Das heißt, dass Ihr jederzeit die Seiten aufrufen könnt und so mitbasteln. In Zukunft, ca. ab 01.06.09, könnt Ihr bei Mitgliederwerbung auf unsere Homepage verweisen.

Hier schon mal die Webadresse:
<http://www.tauschring-jena.npage.de>.

Ich möchte Euch, vor allem unsere Lobedaer Tauschfreunde noch einmal auf den ersten Beratungstermin im Stadtteilbüro Lobeda hinweisen. Das erste Treffen findet am 28.05.2009 um 16:30 Uhr statt. Herzliche Einladung an Euch und an alle Interessenten.

Des weiteren wird es ab sofort eine neue Rubrik in der Tauschringzeitung geben.

„Im Gespräch mit...“. In dieser Rubrik können Tauschringmitarbeiter berichten, was sie bewegt, welche positiven aber auch negativen Erfahrungen sie im TRJ gemacht haben. Ich möchte Euch alle ermutigen, sich hier mit einzubringen. Der Artikel sollte bis spätestens am 10. eines folgenden Monats entweder per Mail oder handschriftlich bei mir sein. Sollten in einem Monat mehrere Artikel vorliegen, wird aus Platzgründen jeweils nur einer ausgewählt. Aber keine Angst. Es kommen alle dran. Heute nun der erste Artikel. Wer es wünscht, wird namentlich nicht erwähnt. Bitte teilt mir das bei Euern Artikeln mit. Kürzungen und Änderungen werden nur in Ausnahmefällen vorgenommen. Jeder Artikel soll so authentisch wie möglich sein.

Im Gespräch mit Tinka Litwischuh...

Die Idee hatte ich vor Jahren mal kennengelernt und wollte es immer mal ausprobieren, aber die Zeit ging dahin, und ich kam nicht näher an den Tauschring heran. Und dann ging alles sehr überraschend und schnell. Über den MobB e.V. fand ich den Jenaer Tauschring und wurde auch gleich Mitglied, was sehr einfach war.

Weniger einfach war es, mir zu überlegen, was ich anbieten könnte. Ich wollte nichts, was regelmäßig stattfinden sollte, wie Nachhilfe oder ähnliches. Eine Beispielliste half, so dass ich nach einigen Überlegungen ein paar Angebote

auf einem Blatt gesammelt hatte. Mein erster Tausch, bisher allerdings noch einseitig, kam auch sehr bald: zum ersten Geburtstag meines Sohnes wollte ich neben den Kuchen, die die Oma spendieren wollte, eine Torte haben. Der erste Anruf bei den Kuchenanbieterinnen des Tauschringes blieb ohne Antwort, bei der zweiten Telefonnummer meldete sich eine resolute Frauenstimme. Es war schon eine lustige Sache, einem völlig fremden Menschen zu erzählen, dass ich einen Kuchen haben möchte. Bärbel war gleich einverstanden und erklärte mit atemberaubender Normalität alles, was mir so mühevoll erschienen war. Ich sollte also einen tortenähnlichen Zitronenkuchen bekommen. Eigentlich hatte ich an eine Waldbeertorte gedacht, wollte mich aber dennoch überraschen lassen. Ein netter Plausch beim Abholen des guten Stückes führte mich gleich noch tiefer in die Geschichte des Jenaer Tauschringes ein. Und plötzlich schien es fast alltäglich, bei fremden Leuten vor der Tür zu stehen und einen Kuchen abzuholen. Es war einfach nett. Und lustig. Und spannend: was wird das wohl für ein Kuchen sein? Die Überraschung ist Bärbel gelungen. Selten wurden die Geburtstagskuchen so gelobt wie bei diesem ersten „Kindergeburtstag“. Also, wer einen Kuchen braucht, diesen kann ich wirklich nur empfehlen.

Als ich ein paar Tage später das Kuchenblech zurückbringen wollte, wurde daraus ein gemütliches Kaffeetrinken mit weiterem leckeren Kuchen, den ich nun sogar selber machen könnte, wenn ich nicht völlig überzeugt davon wäre, dass ein Kuchen aus meiner Hand mindestens ungenießbar ist. Man lernt sogar noch einiges, wenn man Kuchen bestellt.

Dieser Einstieg beim Tauschring Jena war eine sehr leckere und nette Angelegenheit, und ich bin gespannt, wie ich mir meine ersten Saaletaler verdienen werde. Spaß macht es allemal, wenn man so ohne Geld eine Leistung bekommt, in dieser Hinsicht Gleichgesinnte kennenlernt und sich vernetzt....

Also Ihr seht, dass es funktioniert. Schreibt Eure Erfahrungen auf. Ich nehme auch gern Geschichtliches aus den Anfängen des TRJ entgegen.

Bis zu einem Wiedersehen bleibt schön tauschfreudig

Euer Christian

Tel. 354570 (Stadteilbüro Winzerla)
Mobil: 0176 /67 60 71 79
Email: tauschzeit-jena@web.de

Bürozeiten:	Stb Winzerla	MobB e.V.
Montag	10 – 17 Uhr	
Dienstag		16 – 18 Uhr
Mittwoch	14 – 12 Uhr	
Donnerstag		17.30 – 19 Uhr
Freitag	9 – 12 Uhr	

Fortsetzung von Seite 1

Warum wählen gehen?

Wie viele Mitglieder eine Fraktion im Stadtrat hat, entscheidet die Gesamtzahl der Stimmen, die für die Partei oder die Wählergemeinschaft abgegeben werden. In diesem Jahr gibt es auch keine 5%-Hürde mehr, so dass auch kleine Wählergemeinschaften die Chance haben, dass ihre Vertreter in das Stadtparlament einziehen.

Im Unterschied zu Landtagen und Bundestag erfüllen Kommunalpolitiker ihr Mandat ehrenamtlich. Der Vorteil besteht darin, dass sie im „normalen“ Leben verbleiben, der Nachteil, dass es ihnen mitunter an Zeit mangelt, um sich intensiv um Probleme der Stadt oder der Gemeinde zu kümmern. Dennoch, der Abstand zwischen Bürger, Verwaltung und Politik ist hier am geringsten, und ein Kommunalpolitiker versucht, im Rahmen seiner Möglichkeiten auftretende Probleme zu lösen, die einzelne Bürger oder ganze Gruppen oder Schichten betreffen, und zwar in der Regel unabhängig davon, ob er von ihnen gewählt wurde oder nicht. Das ist also kein Grund zur Wahl zu gehen.

Letztendlich geht es hier genauso wie bei den „großen“ Wahlen um eine Interessenvertretung. Wofür sich Parteien und Wählergemeinschaften engagieren, ist in den Wahlprogrammen zu finden, wobei sehr konkrete Forderungen zur Stadtentwicklung, zum Wohnen, zur Wirtschaft, aber auch zur Entwicklung von Kindertagesstätten und Schulen zu finden sein sollten.

Zwar kann Kommunalpolitik keine grundsätzlichen Probleme lösen, aber wichtige schon: wenn es zum Beispiel um Gebühren geht (angefangen von der Grundsteuer über die Müll- und Straßensäubigungsgebühren bis hin zu Beiträgen für Kita und Hort), um innerstädtische Bebauung, die Förderung von Vereinen und vieles mehr. Es lohnt sich also wählen zu gehen!

Beate Jonscher

Übrigens: Bürgermeister und Dezernten dürfen sich wählen lassen, aber ihr Mandat nicht annehmen.



Tauschzeitung

1 - Bau, Umbau, Renovierung

Biete

- Hilfe bei Malerarbeiten**
im Haus, beim Tapezieren und Streichen
025
- Hilfe** bei Maler und Tapezierarbeiten
005
- Hilfe**
bei Renovierungsarbeiten
017
- Erledige**
kleinere Reparaturen und Montagen von Möbeln, Hausrat usw.
017
- Umzugshilfe** bietet an
036

Suche

- Hilfe zum Dach decken**
für mein Gartenhaus gesucht
024
- Hilfe gesucht**
für Putz- und Renovierungsarbeiten am Gartenhaus außen
010
- Hilfe bei renovieren der Wohnung
034

2 - Beratung und Hilfe

Biete

- Gebe Hilfe**
bei Steuererklärungen (RWA) und in Versicherungsfragen
025
- Hilfe bei Seniorenbetreuung bietet**
017
- Betreuung**
für ältere und behinderte Menschen
026
- Seniorenbetreuung**
Begleitung, Unterhaltung, einfache Pflege
007

Biete
Philosophische Beratung (Erwachsene)
021

3 - Büro, Computer, Schreibarbeiten

Biete

- Erledige Ihre Schreibarbeiten z.B. Briefe etc.**
010
- Erledige Arbeiten am PC**
z. B. Texte schreiben und grafische Arbeiten mit Correl
025
- Erledige Sacharbeiten**
am Computer
024

Einführung am PC

in Windows zu bieten
024

Lektor zur Redigierung, Umarbeitung und Fehlerkontrolle sowie Meinungsaustausch für meine neuen Prosatexte.
032

Übersetzungen ins Deutsche

von englisch, französisch, russisch, polnisch, tschechisch
010

Korrekturlesen

z. B. Manuskripte, Diplomarbeiten u.ä.
010

Biete Hilfe

bei allg. Schreibarbeiten und Büroarbeiten
010

4 - Dienstleistungen

Biete

- Hilfe im Haushalt**
(außer kochen und backen)
026
- Hilfe im Haushalt** bei akutem Bedarf (Frühjahrsputz, Umzug)
034
- Haare schneiden**
006

Hilfe im Haushalt

beim Fenster putzen und erledige Näharbeiten
025

Begleitung

bei Wegen zu Ämtern und Behörden, ebenso Begleitung und Hilfe bei Einkäufen, Pflanzenpflege als Urlaubsvertretung
020

Backe Ihre Kuchen

007

Allgem. Hausputzarbeiten

und Hilfe beim Fenster putzen zu bieten
015

Näh und Änderungsarbeiten
wie Hosen, Gardinen und vieles mehr
004

Backe Kuchen

zu allen Anlässen
004

Haare schneiden
nach ihren Wünschen
023

Haare schneiden
019

Suche

Dringend gesucht
Hilfe beim Fenster putzen
020

Suche Hilfe

beim Fenster putzen
004

5 - Fahrzeuge, Mitfahrgelegenheiten**Biete****Begleite**

zu Busfahrten und Ausflügen
010

Fahrdienste

zum Einkaufen und ähnliches
010

Fahrdienste

022

Fahrdienste

006

Suche

Fahrdienst für größere Einkäufe
011

6 - Gesundheit**Biete**

Massagen, klinische Kosmetik und Heilbehandlungen sowie Tips und Tricks zur Heilbehandlung
028

Spirituelle Gespräche führe spirituelle Gespräche und gebe Hilfe
025

Yogastunden erteilt
019

Reiki und Yoga

Biete Reiki - Behandlungen. Habe langjährige Erfahrung mit Yoga und dazugehörige Literatur (kann ausgeliehen werden)
010

Krankenpflege und Massage

029

Fastenbegleitung und Gesundheitsberatung
006

Suche

Rückenmassage gesucht
026

Massagen gesucht
024

Yogakurs gesucht
024

Fastenkurs gesucht Ernährungsberatung
024

7 - Hobby, Freizeit**Biete**

Fotografieren auf Familienfeiern oder Porträts
023

Kochunterricht
023

Begleite zu Radtouren und Wanderungen
010

Gemeinsame Radtouren, Wandern, Kultur-Events
034

Begleite zu Klavierkonzerten
006

Suche

Menschen für Radtouren, wandern, und Kulturevents
034

Gebe Tanzunterricht
006

9 - Unterricht**Biete****Nachhilfe**

Für Schüler und Erwachsene in Englisch
021

Suche

Lehrer gesucht für Gitarrenunterricht
024

Wer erteilt Reitunterricht?
024

11 - Rund um's Kind**Biete**

Hole Ihre Kinder gern aus der Kindereinrichtung ab
020

Liebevolle Oma betreut Ihr Kind
015

Kinderbetreuung
010

Kinderbetreuung
005

Aufsicht und Betreuung Abholung von KITA / Schule, Hausaufgabenhilfe, Übungsstunden Grundschule, oder in kurzzeitiger Abwesenheit der Eltern
034

Suche

Betreuung für sechsjährigen Jungen
024

Kinderbetreuung

abends 1-2 mal im Monat jeweils 2-3 Stunden gesucht. Voraussetzung: pädagogische Vorkenntnisse bei Jungen (4) mit ADHS
017

12 - Rund um's Tier**Biete**

Führe Hunde aus
024

Führe Hunde aus
006

13 - Garten und Pflanzen**Biete**

"Kräuterwanderungen" in und um Jena
026

Hilfe bei Gartenarbeiten
025

Hilfe bei Gartenarbeiten
024

Fachgerechte Beratung bei der Gartengestaltung und Pflanzenpflege
010

Suche

Hilfe im Garten
023

Hilfe bei Reparaturarbeiten im Garten (Zaun etc.)
034

Hilfe im Garten vor allem bei Neubepflanzungen (alt raus / neu rein)

14 - Verschiedenes

Biete

Lernspielentwicklung
Sowie alte Computer zu Steuer- und Regeltechnik

016

Disco / Musik für Familienfeiern incl. Moderation und Animation

036

Suche

Handwerker, Techniker

Stadt-, Regional-, Pflanzenbilder, Lernspielautoren, Stadtführer, Autofahrten, Sprachlehrer / Fremdsprachler

016

Wer kann mir Unterricht in Kochen und Tanzen geben?

021

Veranstaltungen im Überblick

Montag, 25.05.2009, 19.00 Uhr, Vortrag: **"Tübkes 'Jahrhundertwerk' von Bad Frankenhausen - historische Hintergründe und kunstpolitische Zusammenhänge"**

Kurz vor dem Ende der DDR wurde in Bad Frankenhausen ein Monumentalgemälde (über 1700 m2 bemalte Fläche) des Malers Werner Tübke der Öffentlichkeit zugänglich gemacht. Mit dem Titel des Bildes - "Frühbürgerliche Revolution in Deutschland" - kann heute nach zwanzig Jahren kaum noch jemand etwas anfangen. Zu fragen ist daher nach den historischen Hintergründen des Dargestellten, die für das Verständnis des Bildes unumgänglich sind.

Den Vortrag hält Dr. Reinhard Jonscher (gemeinsame Veranstaltung mit der Rosa-Luxemburg-Stiftung Thüringen)

Freitag, 29.05.2009, 18.00 Uhr, MobB e.V., Eröffnung der **Fotoausstellung „Gelebte Alternativen“**

Die Fotografin Anna Schroll hat an der FH Dortmund Fotodesign studiert. Fotos von ihr wurden auf verschiedenen Ausstellungen gezeigt. Die im MobB präsentierten Aufnahmen stammen aus dem Bildband "Gelebte Alternativen", in dem elf verschiedene Projekte (darunter der "Umsonstladen") vorgestellt werden, die eines verbindet - die Versuch anders zu leben (Ausführliche Informationen auf Seite 11)

Mittwoch 10.06.2009, 16.30 Uhr, MobB e.V., Informationsveranstaltung: **„Hartz IV – wie komme ich zu meinem Recht?“**

Mit RA Thomas Stamm. Behandelt werden jeweils aktuelle Probleme der Rechtssprechung. Es können alle Fragen, Hartz IV betreffend, gestellt werden.

Freitag, 19.06.2009, Winzerla, Buchlesung im Rahmen des Stadtteilstes **"Jena - ein heller Punkt in meinem Lebenslauf"**

Impressum

V.i.S.i.d.P.: Menschen ohne bezahlte Beschäftigung – Hilfe und Selbsthilfe e.V. , Vorstand: Stefan Otto, Dr. Beate Jonscher, Ulrich Friedmann
Unterm Markt 2, 07743 Jena

Tel.: 384364, Email: info@mobb-jena.de, Internet: www.mobb-jena.de.
Konto-Nr. : 0352732300, BLZ: 82080000 (Dresdner Bank)

Bürozeiten:	Montag - Freitag	10.00 - 12.00 Uhr
		14.00 - 16.00 Uhr
	Donnerstag:	17.00 - 19.00 Uhr

Redaktionsschluss: 15.05.2009

Für den Inhalt der namentlich gekennzeichneten Beiträge sind die AutorInnen selbst verantwortlich.